

Regeneration. Wir kennen sicher heute Menschen, die BlackBerry-süchtig sind oder um es anders auszudrücken, dieses Instrument, schon als „blackbärli“ lieben. Ein wesentliches Instrument, das der Entgrenzung Vorschub leistet.

Der Arbeitsmediziner kann auf ein gesundes Arbeitspensum hinwirken und die Arbeitgeber sensibilisieren – er ist also auch als Bindeglied zwischen Management und Angestellten zu betrachten. Zusätzlich tragen eine anforderungsgerechte Qualifizierung und ein effektives Stressmanagement dazu bei, dass die Mitarbeiter den Anforderungen gewachsen sind. Zu diesem mehr denn je aktuellen Thema hat der Verband Deutsche Betriebs- und Werksärzte zum Ende des Jahres den neu entwickelten Leitfaden „Psychische Gesundheit im Betrieb“ herausgebracht. Betriebsärzte und Personalverantwortliche erhalten darin wertvolle Hinweise.

Fortbildungscurriculum VDBW

Diesen Herausforderungen stellt sich unser Berufsverband. Wir sind derzeit intensiv dabei, ein Fortbildungscurriculum zu erarbeiten, das sich diesen neuen Herausforderungen an den Arbeitsme-

diziner vor Ort stellt. Dieses soll modular aufgebaut sein und jedem Kollegen ermöglichen, die notwendigen Bausteine für sich herauszunehmen, die für seine spezielle Tätigkeit erforderlich sind. Wichtige Bausteine werden sicher sein „spezielle ärztliche Methoden“, z. B. in Fragen der psychischen Gesundheit. Dazu gehören sicherlich aber auch Themen des allgemeinen Managements, Grundlagen der Betriebswirtschaft und das Marketing sowie das Thema „Qualität“ als auch das Thema „unternehmerisches Denken“. Dies ist eine Antwort unseres Berufsverbandes auf die sich stellenden neuen Themen.

Kooperation und Nachwuchs

Auch im Bereich des betrieblichen Gesundheitsschutzes ist in Zeiten zunehmenden Kostendrucks auf die sozialen Sicherungssysteme ein Umdenken erforderlich. Präventive, kostenträgerübergreifende Synergieeffekte sind gefragt. Die Arbeitsmedizin kann hier durch ihre besonderen Einflussmöglichkeiten auf Personengruppen, die sich dem übrigen Gesundheitswesen verschließen, Enormes an verhaltenspräventiver Arbeit leisten. Hier sind auch

Kooperationen mit anderen Einrichtungen an Universitäten, in der Politik und auch in der Forschung gefragt. Denn nur so können wir ein gemeinsames Fundament und gesellschaftliche Relevanz für unsere Anliegen aufbauen.

Ein ganz weiteres zentrales Thema ist das Gewinnen des Nachwuchses. Bei einem Durchschnittsalter der Arbeitsmediziner weit in der 50er Lebensjahre droht dem Land ein Verlust von vielen Betriebsärzten in den nächsten 5 Jahren. Dies werden wir zu einer Hauptaufgabe machen, angehende Arbeitsmediziner zu gewinnen und unsere Berufsgruppe bekannter zu machen. Viele Schritte in diesem Zusammenhang sind bereits getan worden und daran werden wir intensiv weiter arbeiten.

Fazit:

Unser Weg ist interessant, mit guten Aussichten – aber auch einigen Stolpersteinen. Eines ist uns dabei bewusst: Die Betriebsärzte sind aktive Mitgestalter für die Zukunft von Gesundheit und Arbeitsfähigkeit in der Arbeitswelt und sie tragen wesentlich zum Unternehmenserfolg bei. Auf ein gutes Jahr 2009. □

Die Sicht der DGAUM

In den letzten beiden Jahren wurde in Abstimmung mit den entsprechenden Fachgesellschaften vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) eine Verordnung zur Rechtsvereinfachung und Stärkung der **arbeitsmedizinischen Vorsorge** erarbeitet. Im Herbst dieses Jahres wurde sie im Bundesrat verabschiedet und wird demnächst in Kraft treten. Ziel der Verordnung ist u. a. eine Reduzierung

arbeitsbedingter Erkrankungen, dabei soll vor allem die Verzahnung der arbeitsmedizinischen Vorsorge mit allgemeinen Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge unterstützt werden. Auf der Grundlage dieser Verordnung soll der Ausschuss Arbeitsmedizin das BMAS in allen Fragen der arbeitsmedizinischen Vorsorge sowie zu sonstigen Fragen des medizinischen Arbeitsschutzes beraten.



Univ.-Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. Stephan Letzel
Präsident der DGAUM
Institut für Arbeits-, Sozial-
und Umweltmedizin
der Johannes Gutenberg-Universität
Mainz

Die deutsche Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin (DGAUM) begrüßt diese Verordnung und sieht insbesondere in dem Ausschuss Arbeitsmedizin eine große Chance in Zusammenarbeit mit Vertretern der Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Länder, gesetzlichen Unfallversicherung, Bundesärztekammer und des Verbandes deutscher Betriebs- und Werksärzte arbeitsmedizinische Erkenntnisse ge-

zielt für die Prävention am Arbeitsplatz sowie die betriebliche Gesundheitsförderung zu nutzen. Wichtig wird dabei sein Rechtssicherheit im Bereich der arbeitsmedizinischen Vorsorge herzustellen und die Eigenverantwortung des (Betriebs)Arztes mit dem entsprechenden Fachwissen nicht zu beschneiden, denn letztendlich trägt er die Verantwortung für sein ärztliches Handeln. Die arbeitsmedizinische Vorsorge muss sowohl individuelle als auch kollektive Gesichtspunkte im Focus haben; zentrale Bestandteile sind dabei das ärztliche Gespräch und die Beratung.

Kooperation wichtig

Die DGAUM sieht für das Jahr 2009 eine wichtige Aufgabe darin, in Kooperation mit den Mitgliedern des Ausschusses Arbeitsmedizin das BMAS in den entsprechenden Fragen des Arbeitsschutzes zu beraten und damit wesentlich zum Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz beizutragen.

Eine der Hauptaufgaben einer wissenschaftlichen Fachgesellschaft ist die Erarbeitung und Aktualisierung von Leitlinien. **Wissenschaftliche Leitlinien** sind systematisch entwickelte Hilfen für Ärzte zur Entscheidungsfindung in spezifischen Situationen. Sie beruhen auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und in der Praxis bewährten Verfahren und sorgen für mehr Sicherheit in der Medizin, sollen aber auch ökonomische Aspekte berücksichtigen. Bei der Erstellung arbeitsmedizinischer Leitlinien hat

sich in den letzten Monaten gezeigt, dass Diskussionsbedarf zur Definition von Leitlinien und deren Abgrenzung u. a. zu Handlungsempfehlungen, Grundsätzen und antizipierten Sachverständigengutachten besteht. Der Vorstand der DGAUM wird daher im Jahr 2009 einen Workshop veranstalten, um einen entsprechenden Konsens herbeizuführen. Zudem wird die DGAUM in Kooperation mit weiteren wissenschaftlichen Fachgesellschaften (u. a. Deutsche Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin) und der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin sowie unter Einbindung der gesetzlichen Unfallversicherung die Arbeit zur Erstellung von wissenschaftlichen Leitlinien weiter forcieren, um die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse zielgerichtet zusammenzufassen.

Für die Leistungsfähigkeit der Arbeitsmedizin wird es entscheidend sein, dass sowohl im Bereich der Praxis als auch der Wissenschaft ausreichend qualifizierter **Nachwuchs** ausgebildet wird. Unter Berücksichtigung der aktuellen Entwicklungen in der Medizin allgemein und speziell in der Arbeitsmedizin mit zunehmendem Fachärztemangel muss sich die DGAUM zusammen mit dem Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte 2009 verstärkt dieser Problematik annehmen. Aus Sicht der wissenschaftlichen Fachgesellschaft müssen die arbeitsmedizinischen Institute an den Universitäten gestärkt werden, um ihren originären Aufgaben sowohl in der Aus-, Fort- und Weiter-

bildung als auch in der Wissenschaft nachkommen zu können. Ohne eine leistungsstarke universitäre Arbeitsmedizin werden zunehmend die Grundlagen für eine evidenzbasierte Betriebsmedizin fehlen, was letztendlich den medizinischen Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz in Frage stellen wird. Aufgabe der DGAUM wird es daher sein, im Gespräch mit den Verantwortlichen auf eine Stärkung der universitären Arbeitsmedizin hinzuwirken. Um hier erfolgreich zu sein, muss jedoch auch die Arbeitsmedizin selbst ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen und die wissenschaftliche Forschung sowohl im Bereich der Grundlagenforschung als auch in der angewandten Forschung den aktuellen und zukünftigen Bedürfnissen der Arbeitswelt noch besser anpassen.

Jahrestagung in Aachen

Eine wichtige Plattform zur Darstellung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit der deutschen Arbeitsmedizin wird 2009 die **49. Wissenschaftliche Jahrestagung der DGAUM 2009** vom 11. bis 14. März 2009 in Aachen sein, auf der mit den Hauptthemen „Krank und trotzdem arbeiten? – Der chronisch Kranke im Erwerbsleben“ sowie „Unfallprävention durch arbeitsmedizinische Vorsorge“ zwei sehr wichtige Themenbereiche aufgegriffen werden. Im Namen des Vorstandes der DGAUM würde es mich sehr freuen, Sie im März 2009 auf der Jahrestagung in Aachen begrüßen zu dürfen. □

Die Verantwortung der Ärzte ist unteilbar

Die Bundesärztekammer unterstützt die Idee, die ambulante Versorgung durch eine stärkere Einbeziehung der Gesundheitsfachberufe weiterzuentwickeln. Dabei müssen allerdings Rechtssicherheit und Einheitlichkeit der Heilkundeausübung gewahrt bleiben. Patienten wollen eine ganzheitliche Versorgung. Sie wollen keine Zwischenversorgungsebene. Deshalb ist die Verantwortung der Ärzte unteilbar und durch den Arztvorbehalt geregelt. Konzepte und Modellvorhaben, die auf eine Lockerung des Arztvorbehalts und Unterschreitung des Facharztstandards in Diagnostik und Therapie hinauslaufen, lehnen wir grundsätzlich ab, sagte Dr. Cornelia Goesmann, Vizepräsidentin der Bundesärztekammer.

Der Facharztstandard und die medizinisch-wissenschaftlichen Standards würden die anerkannte Qualität der Patientenversorgung in Deutschland gewährleisten. Deshalb sei eine Substitution ärztlicher Leistungen durch Leistungen nichtärztlicher Gesundheitsberufe mit gleichzeitiger Übertragung ärztlicher und rechtlicher Verantwortung für deren ordnungsgemäße Durchführung abzulehnen. An der einheitlichen Ausübung der Heilkunde durch approbierte Ärzte müsse festgehalten werden.